

Grit und Niklas Poppe: "Verschleppt, verbannt, verschwunden"

## Deutsche Kriegsjugend in Stalins Lagern

Von Isabel Fannrich-Lautenschläger

Deutschlandfunk, Andruck, 12.08.2024

**Die Sowjetischen Militärtribunale in Deutschland waren nicht zimperlich. Nach 1945 haben sie nicht nur Nazis zur Rechenschaft gezogen, sie waren offenbar auch recht grob in der Auslegung. Rund 70.000 Menschen in der Sowjetischen Besatzungszone und in der DDR sollen nach Schätzungen zu Unrecht verurteilt worden sein. Unter diesen Justizopfern waren auch junge Menschen - Jugendliche und junge Erwachsene. Diesen haben Grit und Niklas Poppe jetzt ein Buch gewidmet.**

Am 4. Mai 1948 klingelten sowjetische Offiziere bei Bodo Platt zu Hause in Görlitz. Er solle kurz zur Passkontrolle mitkommen. Tatsächlich brachten sie den 17-Jährigen in die Kommandantur nach Gera und verhörten ihn zwei Wochen lang - Nacht für Nacht. Warum, wusste er nicht.

„Er war ein Gefangener! Konnte sich nicht mehr frei bewegen. Niemanden besuchen. Seine Mutter und seine Schwester nicht sehen. In diesem Kellerloch gab es nichts, womit er sich beschäftigen, niemanden mit dem er reden konnte. Nur die Sowjets in ihren Uniformen, die ihm Fragen stellten, ihn als Spion und Faschisten beschimpften. Was sollte er denn gestehen? Die zwei Briefe?“

Bodo Platt war 1945 mit seiner Familie vor der Roten Armee aus dem schlesischen Liegnitz nach Görlitz geflohen. Der Vater verschwand kurz danach spurlos in einem sowjetischen Speziallager. Ein alter Bekannter aus Liegnitz, Dieter Teschner, tauchte auf und bat den Jungen, zwei Briefe zu verwahren.

### 20 Jahre Haft für 17-Jährigen

Das sowjetische Militärtribunal SMT verurteilte Bodo Platt wegen Spionage und seiner früheren Mitgliedschaft beim NS-Jungvolk zu 20 Jahren Haft. Viele weitere, deren Namen sich in Teschners Notizbuch befanden, landeten wie Bodo Platt als „Gruppe Teschner“ im Gefängnis.

„Ich fand es auch ziemlich beeindruckend, wie seine Geschichte verlaufen ist...“

Grit Poppe, Niklas Poppe

**Verschleppt, verbannt, verschwunden. Deutsche Kriegsjugend in Stalins Lagern und Gefängnissen**

Mitteldeutscher Verlag

400 Seiten

28,00 Euro

sagt die Buchautorin Grit Poppe. Gemeinsam mit dem Historiker Niklas Poppe hat sie lange Interviews mit den einst jung Verurteilten ausgewertet. Der Regisseur Dirk Jungnickel hatte sie 2008 im Auftrag des „Vereins Gedenk- und Begegnungsstätte ehemaliges KGB-Gefängnis Potsdam“ geführt, einem zentralen Untersuchungsgefängnis der sowjetischen Militärspionageabwehr.

Die Autoren konnten mit einigen Betroffenen noch selbst sprechen, darunter auch Bodo Platt. Er berichtete von den Lagern, die er bis Januar 1956, also mehr als sieben Jahre lang, durchlaufen musste.

„Der war ja erst in der Leistikowstraße in Potsdam, dann in Sachsenhausen, wurde dort krank. Und seine Kumpels, die sind dann schon verschleppt worden nach Workuta oder in andere sowjetische Lager. Auch ihn haben sie dann noch in die Sowjetunion verschleppt, und er war dort jahrelang. Und er war nun wirklich noch sehr jung.“

### **Politisch unliebsame junge Menschen in Lager gesperrt**

Dass der sowjetische Geheimdienst NS-Belastete, aber auch politisch Unliebsame nach 1945 in der Sowjetischen Besatzungszone festnahm, in Speziallagern und im weit entfernten Gulag einsperrte, ist bekannt.

Dass gezielt auch junge Menschen ab dem Alter von zwölf Jahren inhaftiert wurden, ist dagegen kaum bekannt. In ihrem Buch „Verschleppt, verbannt, verschwunden“ dokumentieren Grit und Niklas Poppe das Schicksal von 17 Menschen. Sie wurden im Alter zwischen 15 und 22 Jahren aus unterschiedlichen Gründen verhaftet. Niklas Poppe:

„Es ist ein Unterschied, ob diejenigen jetzt anfangen zu studieren und sich dann in studentischen Netzwerken letztlich schon engagieren politisch. Oder aber noch zwei, drei Jahre jünger sind und Schüler. Da merkt man schon: Jugend ist nicht gleich Jugend. Der Widerstand ist oftmals eher im studentischen Milieu angesiedelt. Jugendliche gelten dann relativ schnell eher als vermeintliche Werwölfe.“

Also als Mitglied der NS-Untergrundorganisation.

Das Buch widmet jedem Betroffenen eine fotografisch illustrierte Erzählung. So berichtet es über junge Frauen, die aus nichtigen Anlässen festgenommen wurden. Eine von ihnen hatte zufällig einen Mann aus der amerikanischen Besatzungszone kennengelernt, eine andere besaß provisorische Papiere aus dem britischen Sektor.

### **15-Jähriger: Statt Todesstrafe zu Lagerhaft begnadigt**

Ein anderes Kapitel erzählt von vier Schülern eines Potsdamer Gymnasiums. Sie hatten sich geweigert, Russisch zu lernen. Während das Militärtribunal die meisten Verhafteten mit 15 bis 25 Jahren Lagerhaft bestrafte, lautete das Urteil für die vier Schüler Tod durch Erschießen. Von ihnen erfuhr Grit Poppe 1997 in einer Ausstellung.

„Von diesen vier Schülern, die also von den Sowjets abgeholt wurden, hat nur einer überlebt, nämlich der Hermann Schlüter, weil er eben erst 15 war, also noch recht jung. Und die anderen drei sind halt erschossen worden, und das hat mich erst mal total schockiert, dass

man das noch nicht mal wusste, 1997. Das sind Geschichten, die so heftig sind, die müssen einfach erzählt werden.“

Die Autoren rücken nah an die jungen Menschen heran. Diese berichten nicht nur von der unmenschlichen Haft. Sie schildern, warum sie in NS-Jugendorganisationen tätig waren, wie sie Bombardierung und Flucht, den Neuanfang und politischen Druck in der Sowjetischen Besatzungszone erlebt haben.

„Hauptakteure sind jetzt einerseits natürlich diejenigen, die vorher massives Leid erfahren haben durch Deutsche, in dem Fall Sowjets. Und sind gleichzeitig aber natürlich Hauptakteure des stalinistischen Unterdrückungsapparates. Zugleich ist auf der anderen Seite die Kriegsgeneration selber schon in jungen Jahren aktiv überzeugt vom Nationalsozialismus oder teilweise viel zu jung, um sich überhaupt politische Gedanken gemacht haben zu können. Und die treffen jetzt wiederum aufeinander.“

Die Einleitung liefert ausführlich historischen Hintergrund. Wie viele Menschen in den Spezial- und Arbeitslagern umkamen und wo sie beerdigt wurden, ist – bis auf Ausnahmen wie die knapp 1000 in Moskau hingerichteten Deutschen - bis heute nicht bekannt und in russischen Archiven derzeit nicht recherchierbar.

Umso wichtiger sind diese Berichte. Hermann Schlüter, der jüngste der vier Potsdamer Schüler, durfte im Sommer 1948 – nach mehr als zwei Jahren - erstmals nach Hause schreiben. Einige Monate nach dem Todesurteil war er zu 20 Jahren Haft begnadigt worden. 1950 wurde er als einer von wenigen amnestiert.

„Fünf lange Jahre musste er in Gefangenschaft verbringen. Doch er kam lebend zurück.“